

In Ghana lernt es jedes Kind: das Lächeln

GA-SERIE (3) Viele besuchen aber keine Schule, erzählt der Rhauderfehner Lehrer Augustus Kofi Essel

Ob China, Türkei oder Afrika: Menschen aus fast aller Herren Länder haben in der Region ein neues Zuhause gefunden. Manche trieb das Fernweh nach Deutschland, und manche wecken mit ihren Erinnerungen Lust auf die Ferne. In der GA-Serie „Fernweh“ erzählen Menschen von ihrer alten und neuen Heimat.

VON MARION JANBEN

RHAUDERFEHN/LEER - Augustus Kofi Essel wurde an einem Freitag geboren. In Ghana, dem Heimatland des 54-Jährigen, wäre das jedem schon nach dem ersten Hallo klar. Hierzulande braucht es eine Erklärung: „Kofi heißt Freitag“, sagt Essel, der in Leer lebt und in Rhauderfehn als Lehrer arbeitet. „In Ghana wird der Tag, an dem ein Kind geboren wurde, oft in den Namen eingebaut.“ So auch beim ehemaligen Generalsekretär der Vereinten Nationen, Kofi Annan, der – klar am Namen erkennbar – ebenfalls an einem Freitag geboren wurde. Auch eine weitere Gemeinsamkeit mit dem Lehrer aus Rhauderfehn verrät der Name: Beide tragen Fanti-Nachnamen. „Die Fanti sind eine Volksgruppe in Ghana – aber nur eine kleine. Die meisten Ghanaer sind Ashanti. Die haben andere, für ihr Volk typische Nachnamen“, erklärt Essel.

Der 54-jährige Lehrer wurde in Agona geboren, seine Familie stammt aus Saltpond. Beides liegt nahe der Atlantikküste, westlich der Hauptstadt Accra. Essel



Da ist es: Augustus Kofi Essel zeigt auf der Karte sein Heimatland Ghana. BILD: JANBEN

wuchs dort, im Süden Ghanas auf, und wurde Lehrer. 1985 kam er nach Deutschland. „Ghana war damals eine Diktatur. Ich war politischer Flüchtling“, erzählt der 54-Jährige. Seitdem habe sich einiges geändert: „Gha-

na ist eine Demokratie“, sagt Essel. Aber: „Es ist nicht dasselbe wie hier. Es gibt weniger Freiheit, dafür viel Klüngel. Viele Ämter sind an Ashanti vergeben, die dann wiederum Leute von ihrem Volk bevorzugen“, erzählt der Vater zweier erwachsener Kinder. Einen Besuch sei sein Heimatland aber in jedem Falle Wert: „Die Natur ist toll, es gibt viel zu sehen. Und die Menschen sind sehr freundlich – auch zu Fremden.“ Das sei ein großer Unterschied zu Deutschland: „Hier sind alle

erst mal distanziert. In Ghana wird man gleich angelacht. Das wird schon den kleinen Kindern beigebracht: freundlich sein, lächeln...“, sagt der Lehrer für Mathe, Physik und Chemie.

Wer sich Begegnungen mit wilden Tieren erhofft, ist nahe der Hauptstadt allerdings nicht ganz richtig. „Meinen ersten Elefanten und Löwen habe ich im Zoo gesehen“, lacht Augustus Kofi Essel. Weiter im Norden des Landes gebe es aber Naturparks, in denen man Wildtiere beobachten könne.

Der Norden des Landes hat aber auch einiges zu bieten. In der kommenden Woche zum Beispiel ist in Winneba „Deer Hunting“. Mehrere Tage lang versuchen zwei Gruppen mit der Hand eine Antilope zu fangen. Die Gruppe, der das als erstes gelingt, hat gewonnen und wird ausgiebig gefeiert.

Verständigen kann man sich in Ghana sehr gut auf Englisch: „Jeder Volksstamm hat eine eigene Sprache. Auch die Ghanaer kommen deshalb nur mit Englisch wirklich weiter“, so Essel. Oft sei das aber kein Oxford-Englisch, sondern so genanntes

Ghana kulinarisch

„**Nkatse Nkwan**“ – Erdnussuppe. Dafür braucht man (ausreichend für sechs Personen): ein großes Suppenhuhn, sechs Tomaten, eine kleine Dose Tomatenmark, drei Zwiebeln, 250 Gramm Erdnussbutter, vier Lorbeerblätter, Pfeffer, Salz, Wasser.

So geht es: Das Huhn zerlegen, mit Lorbeerblättern und Salz in reichlich Wasser im Schnellkochtopf rund 20 Minuten kochen. Die Hühnerbrühe in einen Kochtopf abgießen. Tomaten und Zwiebeln mit dem Tomatenmark im Mixer zerkleinern und zu der Brühe geben. Die Mischung mindestens zehn Minuten aufkochen lassen. Topf vom Herd nehmen, die Erdnussbutter hinzugeben und mit einem Schneebesen die Suppe rühren, bis keine Klümpchen mehr darin sind. Die Suppe muss nun wieder zehn Minuten köcheln. Dann kann man das Hühnerfleisch dazu geben und das Ganze noch einmal zehn Minuten köcheln lassen. Wenn Ölblasen an der Oberfläche erscheinen, ist die Suppe gut

Pidgin-Englisch: „Die Leute sprechen so, wie sie es irgendwo gehört haben – und kommen damit auch wirklich klar“, berichtet Essel: „Das ist toll. Vor allem, weil viele Leute keine Möglichkeit hatten die Schule zu besuchen.“ Auch heute fehle vielen Familien das Geld, um ihre Kinder zur Schule zu schicken. „Das ist nicht wie hier. In Ghana muss man Bücher, den Stuhl und einen Tisch, einfach alles selber zur Schule mitbringen. Das können sich viele nicht leisten“, sagt er, und gibt zu: „Hier ärgert es mich deshalb manchmal, wenn ich sehe, dass Jugendliche mit ihren Sachen so nachlässig umgehen.“



Wo liegt Ghana?



Über Ghana

Der Staat in Westafrika ist fast so groß wie das Vereinigte Königreich, mit dessen Geschichte es durch die Kolonialzeit eng verbunden ist. Ghana hat mehr als 24 Millionen Einwohner. Das Land ist reich an Bodenschätzen, trotzdem gibt es aber viele arme Menschen. Etwa die Hälfte der Bevölkerung ist unter 16 Jahre alt.